

KOMPAKT

LONDON

Banksy verlost Mini-Flüchtlingsboot

Gegen eine Spende von zwei britischen Pfund (etwa 2,24 Euro) verlost der Street-Art-Künstler Banksy eines seiner Werke im Internet. Es handelt sich dabei um ein ferngesteuertes Miniatur-Flüchtlingsboot aus seinem Anti-Freizeitpark Dismaland. Um die Skulptur zu gewinnen, müssen Interessierte lediglich ihr Gewicht richtig schätzen. Die Teilnahmegebühr fließt direkt in die Flüchtlingshilfe. Der Künstler kündigte die Aktion am Sonntag auf der Foto-Plattform Instagram an.

BREGENZ

Gespräch mit Künstlern aus Kriegsgebieten

Der Künstler Rudolf Wacker (1893 bis 1939) und einige Künstler der heutigen Zeit haben etwas gemeinsam: Kriegserfahrungen prägen ihr Leben und ihre Kunst. Beim Gespräch „Reden über Wacker II: Künstler im Krieg“ heute, Dienstag, um 19 Uhr im vorarlberg museum kommen Kunstschaffende, die aus aktuellen Kriegsgebieten nach Vorarlberg geflohen sind, zu Wort. Infos: www.vorarlbergmuseum.at.

NEW YORK

Grammy-Nominierungen verschoben

Wegen der Trauerfeier für den früheren US-Präsidenten George H. W. Bush ist die Verkündung der Grammy-Nominierungen verschoben worden. Die Nominierungen für die Auszeichnungen, die als wichtigste Musikpreise der Welt gelten, würden nun am Freitag anstelle von Mittwoch mitgeteilt, erklärten die Veranstalter am Montag.

Wenn die ganze Familie Kunst macht

Zwei Generationen der Familie Ludescher zeigen in der Villa Claudia ihre Arbeiten. Ein vielfältiges Werk prägt die Schau.

Von Wolfgang Ölz

Die ältere Generation der Familie Ludescher, die in Vorarlberg lebt, ist in der Ausstellung in der Villa Claudia vertreten durch Renate Ludescher (geboren 1948 in Wien), die Schwägerin von Hannes Ludescher, Hannes Ludescher (1947) und seine Frau Monika Ludescher (1950). Die jüngere Generation, die in Wien lebt, ist durch den Sohn von Renate Ludescher, Jakob Ludescher (1973), und die beiden Söhne von Hannes und Monika Ludescher, Tobias (1981) und Rafael Ludescher (1986), vertreten.

Während Jakob als Seniorenbetreuer und Tobias als Grafiker im Kunstbereich Autodidakten sind, hat Rafael an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei Brigitte Kowanz und Ruth Schnell ein Studium der Medienkunst abgeschlossen. Renate hat in den 1960er-Jahren an der damaligen Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt Werbegrafik studiert und dort „ihren Ludescher“, den Bruder von Hannes Ludescher, kennengelernt. Hannes Ludescher hat an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei und Bildhauerei studiert. Seine Frau Monika hat in Archäologie promoviert, beide leben seit 1976 als freischaffende Künstler in Suldis/Batschuns.

Bandbreite. Renate Ludescher nimmt sich Berühmtheiten aus der Kunst- und Kulturszene und stellt deren Gesicht, oft sehr naturalistisch, auch skizzenhaft, als Linienzeichnung ins Zentrum. Sie kämpft gegen den hor-



Familienfoto in der Villa Claudia mit Renate, Jakob, Monika, Rafael, Hannes und Tobias Ludescher (v.l.).

WOLFGANG ÖLZ (2)

ror vacui (angst vor der Leere) und verfolgt das Ordnungsprinzip „Ikone“ und starke, tiefe Farbigkeit. Die Kunst ist für sie ein „Lebensmittel“, ohne das sie es in Vorarlberg all die Jahre nicht ausgehalten hätte. Die Familie Ludescher bezeichnet Renate als „eher anders, früher nannte man das alternativ“.

Der Vater der Familie, Hannes Ludescher, ist spätestens seit seiner Ausstellung im Atrium des vorarlberg museums vor einem Jahr in Vorarlberg ein Begriff. Seine schwerelos schwebenden Steine, die eigentlich aus Haselnussruten und Papier bestehen, sind sein Markenzeichen. In der Ausstellung in Feldkirch zeigt er Flusstische von der Ill, die er mit seinen spezifischen Aquarellen ergänzt. Für Hannes ist die Kunst schlichtweg ein (Über-)Lebensmittel. Er sagt über seine eigenen Eltern, seine Frau und die künstlerischen Söhne: „Von

meinem Vater kommt die Freude an Schönheit und Musik, von der Mutter der Familiensinn, von Monika die Inspiration zum Malen im Freien und das Interesse an frühen Kulturen. Die Verschiedenheit der Arbeitsweisen von Tobias und Rafael zeigt mir die Bandbreite bildnerischer Tätigkeiten.“

Monika Ludescher bestätigt, dass die Kunst im familiären Alltag immer gegenwärtig ist. Ihre Kinder sind alle (Theresia ist selbstständige Grafikerin) im kreativen Bereich tätig. In ihren Textilarbeiten, zu denen Lucia Feinig-Giesinger mit ihren „Bosna Quilts“ 1992 die Initialzündung gab, verarbeitet sie alte Schriften, kretische Siegel, Mayakalender und Seefahrtskarten aus Mikronesien.

Jakob Ludescher ist im Brotberuf Seniorenbetreuer. Seine Bilder sind schnell gefertigte Linienzeichnungen in der Tra-

dition mittelalterlicher Buchmalereien einerseits und der Comics des 20. Jahrhunderts andererseits. „Diese meist sehr spontan mit Tintenroller oder Edding minimalistisch und schwungvoll ausgeführten (in diesem Fall: Tier-)Motive werden aufwendig und penibel mit Pastell- und Buntstiften koloriert beziehungsweise in Szene gesetzt.“

Freiheit. Tobias Ludescher beschäftigt sich in der Ausstellung mit Illustrationen, Animationen, Fotografie und Gestaltung von Mustern. An der Kunst schätzt er die Freiheit, selbst zu entscheiden, wo das Ziel der schöpferischen Ausdrucksweise liegt, und den dadurch entstandenen Prozess bewusst wahrzunehmen. Die Arbeiten aller Familienmitglieder beschreibt er so: „Die fliegenden Steine von Papa, die historischen Wand-

bilder von Mama sowie Rafaels Spiegelprojekte sind für mich zeitlos, ehrlich durchdacht und konzentriert ausgearbeitet. Der emotionale Wert scheint unbezahlbar, im Gegensatz zu unseren Schnäppchenpreisen.“ (schmunzelt)

Rafael Ludescher hat einen konzeptionellen Ansatz. Ihn treibt die (De-)Konstruktion von Realität mit analogen und medial neuen Elementen um. Die Arbeit in der Villa Claudia experimentiert mit neuen Raumerfahrungen: „Zwischen zwei Spiegelementen spannt sich ein Raum auf; darin treffen digitale und reale Unendlichkeiten aufeinander und überlagern sich.“

„Zwei Generationen Ludescher“. Bis 16. Dezember in der Villa Claudia in Feldkirch. Fr., 16 bis 18 Uhr, Sa., 15 bis 18 Uhr, So., 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

WASHINGTON

Kennedy-Preise für Cher und Philip Glass

Weitere Preise für Reba McEntire und Wayne Shorter. Präsident Trump fehlte erneut bei der Verleihung.

Unter dem Applaus von Prominenz aus Hollywood und Politik sind am Sonntag (Ortszeit) die Kennedy-Preise an US-Künstler verliehen worden. Ausgezeichnet wurden Popstar Cher, der Komponist Philip Glass, Countrysängerin Reba McEntire und Jazz-Saxofonist Wayne Shorter.

Während der kürzlich verstorbene ehemalige US-Präsident George H. W. Bush bei der Gala in Washington stehende Ovationen erhielt, fehlte der aktuelle Amtsinhaber Donald Trump bei der Veranstaltung zum zweiten Mal in Folge. Traditionell sitzt der Präsident bei der Verleihung der Kennedy-Preise neben den Preisträgern. Doch vergangenen Monat hatte

eine Sprecherin von Melania Trump angekündigt, dass die First Lady und ihr Gatte wieder nicht zu der Gala kommen würden. Bereits vergangenes Jahr war Trump nach der Ankündigung von Protesten und Boykotten mehrerer Preisträger der Veranstaltung ferngeblieben.

„Gesicht Amerikas“. Das Bedauern der Gäste über die Abwesenheit ihres Präsidenten bei der 41. Verleihung der Kennedy-Preise hielt sich jedoch in Grenzen. Cher antwortete auf die Frage, was sie Trump gesagt hätte: „Geh weg.“ Die 72-Jährige hatte in der Vergangenheit mehrfach die Politik Trumps angegriffen.

Umso mehr freute sie sich über ihre Auszeichnung: „Ich hätte nie gedacht, dass ich die Richtige bin, um den Preis zu gewinnen – weil ich ein bisschen verrückt bin.“ Auch die anderen drei Preisträger zeigten sich glücklich und betonten den Wert künstlerischen Schaffens für die USA. „Die Kunstproduktion in diesem Land ist erstaunlich“, sagte der 81-jährige Glass. „Die Künste sind das Gesicht Amerikas.“



Philip Glass.

APA/AFP

BADEN-BADEN

Moderatorin Stefanie Tücking gestorben

Die Fernseh- und Radiomoderatorin Stefanie Tücking ist tot. Sie starb überraschend im Alter von 56 Jahren in der Nacht zum Samstag in Baden-Baden, wie der Südwestrundfunk (SWR) mitteilte. Tücking war rund 30 Jahre lang Moderatorin bei der Popwelle SWR3. Bundesweit bekannt wurde sie insbesondere durch die ARD-Kultsendung „Formel Eins“ in den 80er-Jahren. Die große David-Bowie-Verehrerin Tücking moderierte außerdem auf den Bühnen großer Festivals wie bei Rock am Ring.



Tücking bei „Formel Eins“. APA/DPA